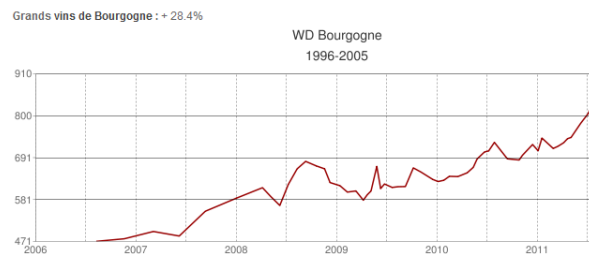


# Tarif der Burgunder Weine

## Wohin nun?

### (Teil 1)



©Wine Paper

**Vorwarnung:** Der Bericht wurde so geschrieben, dass die verschiedenen Abschnitte auch einzeln gelesen werden können.

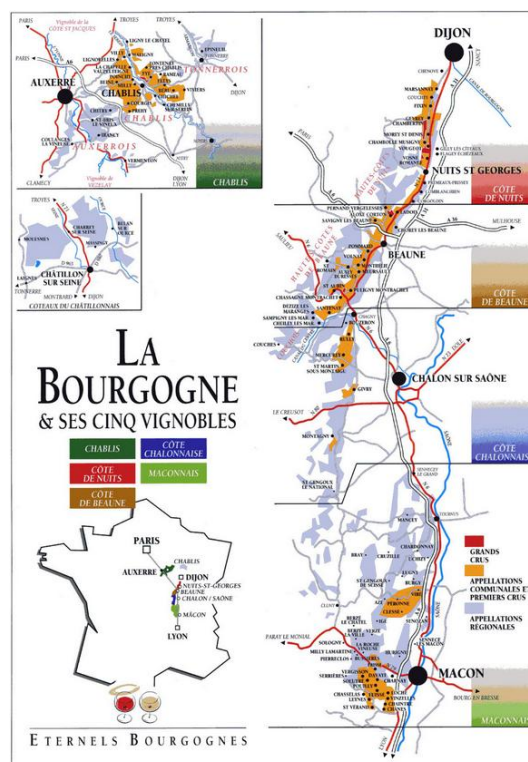
Mitte November 2013 fand die alljährliche und weltweit renommierte Auktion der Hospices de Beaune statt. Die versteigerten Weine sind im Durchschnitt um 27.1% gestiegen und erreichen in gewissen Fällen Niveaus, welche auch für eingefleischte Burgunder-Kenner und –Liebhaber nicht mehr nachvollziehbar sind. Der Durchschnittspreis eines „Pièce“ (228lt Fass) war 2005 €4'757.-, 2008 €5'122.-, 2010 €6'876 und 2013 €13'013.-. Die drei „Pièces“ Clos de la Roche „Cyrot Chaudron“ 2013 haben ohne Mühe drei Käufer gefunden, welche bereit waren € 65'333.-, d.h. € 214.91 die Flasche ohne Aufpreis zu bezahlen. Alles inbegriffen kostet also so eine Flasche (mit der Provision von Christie's und Abfüllungskosten) etwa gleich viel wie ein Bonnes-Mares von [Robert Groffier](#)...

Es stellt sich dementsprechend die Frage, ob so eine Preisentwicklung ein Sonderfall bleiben will, d.h. die Hospices würden in einer eigenen Liga spielen, oder, ob es fürs ganze Burgunder Anbaugebiet repräsentativ ist (da es nicht viel Wein im Jahrgang 2013 gegeben hat). Wir zeigen im vorliegenden Bericht anhand von ein paar Empfehlungen, dass zahlreiche grossartige und erschwingliche Weine nach wie vor verfügbar sind. Und zwar bei mehreren Jahrgängen. Anders gesagt, dass sich das Glauben „Ein guter Burgunder Wein ist teuer“ aus einem Mangel an adäquaten Marktinformationen ergibt.

## Burgund vs. Grande Bourgogne

Die Burgunder Weine seien teuer. So behauptet es das Vox Populi zumindest. Ohne anscheinend zu wissen, wo das Anbaugebiet anfängt und wo es aufhört. Denn, auch wenn sich die öffentliche Meinung für das Konzept der „Grande Bourgogne“ noch nicht begeistern kann, beschränken sich die Weinkonsumenten zu oft auf die Tarife privilegierter Appellationen. Als ob man sich über die Preise der Bordeaux-Weine unterhalten möchte und sich dabei auf die Premiers Crus konzentrieren würde. In ähnlicher Weise erstreckt sich das ganze Burgund bestimmt nicht nur zwischen den Gemeinden von Vosne-Romanée und Gevrey-Chambertin. Das Konzept der Grande Bourgogne umfasst (vom Norden bis zum Süden betrachtet) folgende Gebiete (Zahlen Dezember 2011):

- Chablisien und Grand Auxerrois: 5'982ha
- Côte und Hautes Côtes de Nuits: 2'614ha + 698ha
- Côte und Hautes Côtes de Beaune: 4'752ha + 802ha
- Côte Chalonnaise: 2'124ha
- Mâconnais: 5'813ha
- Beaujolais: 18'000ha



©Cartograf

Es stimmt allerdings auch, dass die Weinkonsumenten in der Regel diese „Grande Bourgogne“ geographisch nicht einordnen können. Wir sehen im Abschnitt „Mit oder ohne Beaujolais“, aus welchen Gründen es so ist.



©BIVB Die [Côte Chalonnaise](#)

## „Wohin nun?“, Teil 1

Im vorliegenden Bericht möchten wir uns auf die Anbauggebiete konzentrieren, welche zum guten Teil zu Unrecht an einem geringeren Bekanntheitsgrad leiden. Die obersten Zahlen zeigen es auf eklatante Art, das Burgund besteht nicht ausschliesslich aus den beiden prestigeträchtigen Côte de Beaune und Côte de Nuits. Das Paradox erreicht sogar ein ultimatives Niveau mit der [Côte Chalonnaise](#), einer authentischen Schatzkammer, deren Weine zum guten Teil bekannter sind als das Gebiet selber. Wir werden dem Gebiet unseren nächsten Bericht über die preiswerten Weine des Burgunds widmen.

Vorweg schildern wir die Gründe, aus welchen wir dem Konzept der Grande Bourgogne weniger Aufmerksamkeit schenken möchten. Zwar glauben wir fest daran, dass das Beaujolais eine bedeutende Anzahl begabter Winzer und zahlreiche Spitzenlagen hat. Das Chateau des Jacques ist seit langen Jahren kein Einzelfall mehr.

## Mit oder ohne Beaujolais

Das Konzept der „Grande Bourgogne“ findet keinen Konsens zwischen dessen Erfindern und [Inter Beaujolais](#), der oberen Instanz des Beaujolais-Gebiets. Die zwei wichtigsten [Streitpunkte](#) sind das anhaltende Misstrauen des Nordens, insbesondere des Mâconnais, gegenüber dem Süden und der erlaubte Prozentsatz (15%) Pinot Noir im Beaujolais-Gebiet. Diese bleiben offene Wunden und das Konzept entspricht eigentlich mehr einem kommerziellen Wunsch als einer kulturellen Realität.

Die Erfinder des Konzepts sind von Anfang an Burgunder Winzerorganisationen, welche den anhaltenden Rückgang der Erträge befürchten. Wenn diese die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Betriebe verhindern bzw. massiv bedrohen ist die Zeit gekommen, um im Süden zu expandieren. In den letzten Jahren haben verschiedenen Tenoren des ursprünglichen Burgunds (z.B. [Latour](#), Bouchard Père & Fils mit der [Villa Ponciago](#), usw.) Weingüter im Beaujolais erworben. Die Kaufpolitik dieser Burgunder Weingüter wird oft als expansionistisch wahrgenommen. Das Konzept „Grande Bourgogne“ wird als unehrlich wahrgenommen.

Die Preise der Beaujolais-Weine werden bestimmt noch lange ausserhalb jeglicher Logik liegen. Abgesehen von einzelnen extravaganten Fällen kostet ein Saint-Amour oder ein Juliéna (die zwei „teuersten“ AOC des Gebiets) selten mehr als CHF 25.- Der Beaujolais Nouveau hat längerfristig dem Ruf des Anbaugebiets geschadet und der Markt will sich mit der Idee noch nicht anfreunden, dass viele Burgunder Winzer in Bezug auf die Qualität der Weine noch viel von ihren südlichen Kollegen lernen könnten. Wenn der Preis eines Erzeugnisses des Beaujolais wegen einer geringen Ernte um 10 bis 20% steigt, bleibt er immer noch günstig.



© D. Gillet / [Inter Beaujolais](#) Das [Chateau de la Chaize](#) ist nicht nur Weingut, sondern gehört auch zum französischen Kulturerbe

Das Anbaugebiet des Beaujolais war Ende 2011 18'000ha gross (leicht absteigende Tendenz). Die fünf anderen Anbaugebiete sind 21'285ha (gegen 117'500ha für Bordeaux). Die Côte de Nuits und de Beaune sind aber nur 7'366ha gross. Der Effekt der Seltenheit betrifft ausschliesslich diese zwei spezifischen Anbaugebiete. Die Tatsache, dass gewisse Weine auf einem Markt oder einem anderen fehlen, ist selbstverständlich nicht massgebend für die ganze Welt. In diesem Sinne sind die Schweiz, Deutschland und Österreich der 7., 8. und 26. Markt des Burgunds.

## Ein unterschätztes Gebiet: Das Mâconnais

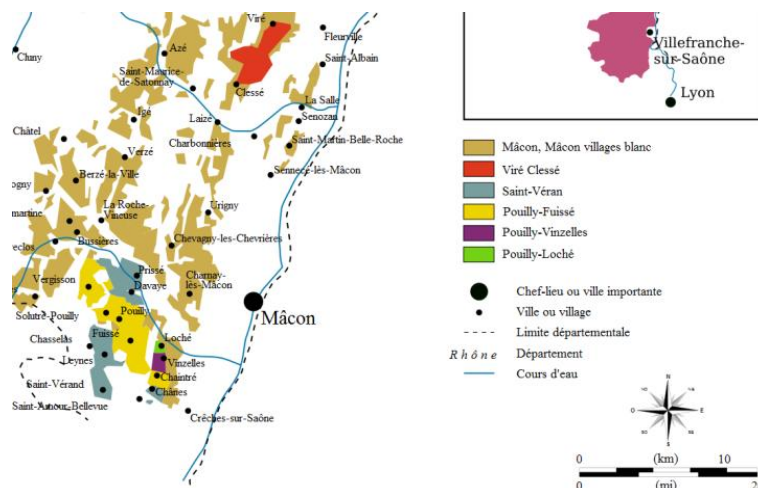
Seit ein paar Jahren hält sich das Gerücht einer Beförderung zur Kategorie „1er Cru“ verschiedener Climats. Im Jahr 2010 (am 3. März genau) haben die Winzer der AOC [Pouilly-Fuissé](#), Pouilly-Loché, Pouilly-Vinzelles und [Saint-Véran](#) dem INAO einen entsprechenden Antrag gestellt. Eine Antwort wird für 2015 erwartet. Es wird sich bestimmen zu diesem Zeitpunkt lohnen, eine fundierte Analyse der Situation durchzuführen.

[Pouilly-Fuissé](#) ist mit 761ha die grösste Burgunder AOC. Sie zählt über 200 Lieux-dits, darunter etwa 80 aktive. 75% der Gesamtproduktion wird exportiert, 2/3 davon geht sogar in die Vereinigten Staaten. Der Antrag vom 3. März 2010 betrifft 27 davon. Im Mâconnais entspricht ein Lieu-dit einem Climat. Das [BIVB](#) rechnet damit, dass folgende [21 Climats](#) zu Premier Crus befördert werden:

- Gemeinde Fuissé: Les Vignes Blanches, Les Ménétrières, Le Clos, Les Perrières, Vers Chânes.
- Gemeinde Solutré-Pouilly: La Frérie, En Servy, Le Clos, En Montgarcin, Les Chailloux, Les Bouthières, Les Morlays.
- Gemeinde Vergisson: La Maréchaude, Les Crays, Sur la Roche, En France, Les Courtelongs.
- Gemeinde Chaintré: Le Clos Reyssié, Les Chevières, Les Plessys, Le Clos de Monsieur Noly.

Die AOC [Pouilly-Loché](#) erstreckt sich auf 31.92ha und zählt 8 Lieux-dits. Die AOC [Pouilly-Vinzelles](#), welche 42.5ha gross ist, zählt 11 Lieux-dits.

Schliesslich erstreckt sich [Saint-Véran](#) auf 703ha, welche Pouilly-Fuissé umarmen (umkreisen). Die AOC zählt über 200 Climats. Wir haben ernsthafte Bedenken, ob ein Climat von Saint-Véran zum Premier Cru werden könnte. Unseres Erachtens ergibt sich die Qualität eines gelungenen Saint-Véran wohl eher aus der Leistung der einzelnen Winzer ([Croix-Sénailet](#), [Domaine des Deux Roches](#), [Verget](#),...) als vom besonders aufgeteilten Terroir. Am 15. September 2010, also sechs Monate nachdem der o.g. Antrag für 42 Climats gestellt wurde, stellten die Winzer der AOC einen weiteren, welcher ihnen das Recht geben soll, den bereits hohen, erlaubten Ertrag von 64hl/ha zu erhöhen



Die 406.6ha grosse AOC [Viré-Clessé](#) wurde erst 1999 anerkannt. Sie teilt sich in ca. 100 Lieux-dits, wobei neun Climats renommierter sind. Die Weine sind jung zu geniessen.

Schliesslich stimmt es, dass die AOC [Mâcon](#) (84.3ha), [Mâcon-Villages](#) (1'884.6ha) und [Mâcon](#) in Verbindung mit dem Namen einer Gemeinde (1'376.8ha), z.B. Mâcon Milly-Lamartine, nicht auf das Niveau eines grossartigen Premier Crus oder Grand Crus der Gemeinden Chassagne-Montrachet und Puligny-Montrachet kommen können. Wer aber eine Flasche eines der weiter unten empfohlenen Weingüter kauft, wird es nicht bereuen. Eine Flasche [Mâcon Milly-Lamartine 2011](#) der Domaine des Héritiers du Comte Lafon kostet aktuell CHF 18.-

und ca €20.- in Deutschland. Ein Preis, welcher in keinem Vergleich mit der Qualität dieses Erzeugnisses steht. Ein intelligenter Weinliebhaber wird sich nie nur mit einem parkerisierten Keller zufrieden geben. Er wird immer wieder ein paar Trouvailles und vermeintliche Exklusivitäten benötigen. Genau im Mâconnais warten solche Weine auf einen erfahrenen Konsumenten. Nicht ganz per Zufall haben so viele zuverlässige Kellereien (siehe Liste weiter unten) diese Schatzkammer entdeckt. Schliesslich kann hervorgehoben werden, dass die Fanatiker grosser Weine die drei ersten Appellationen des vorliegenden Abschnittes, also Pouilly-Fuissé, Pouilly-Loché, Pouilly-Vinzelles nicht aus dem Blick verlieren sollten.

Aktuell bleiben die Preise für das gesamte Gebiet sehr vernünftig und es lohnt sich, einige dieser Weine einzulagern. Bemerkenswert ist ausserdem, dass viele Erzeugnisse durchaus altern können. Manche beginnen sogar erst nach ein paar Jahren, sich zu entfalten. Auvigue ist da nicht allein, Weine zu produzieren, welche bis 20 Jahre lang halten können.

In einem Interview für die Ausgabe von Januar 2014 von Salz & Pfeffer sagt [Dominik Flammer](#), dass wir keine Pioniere im gastronomischen Bereich seien. Ähnlich geht es im Weinbereich. „Neue“ Talente (z.B. [David Bienfait](#) oder [Denis Jeandeau](#) in der AOC [Pouilly-Fuissé](#)) finden selten in den ersten Jahren den Zugang zum Schweizer Markt. Dennoch können wir immerhin geniale und zugleich preiswerte Erzeugnisse vom Mâconnais auf dem Binnenmarkt finden.

Unsere Empfehlungen und die entsprechenden Schweizer Händler:

- [Auvigue](#) bei [Albert Reichmuth](#)
- [Bret Brothers](#) bei [Gazzar](#)
- [Robert Denogent](#) bei [Gerstl](#)
- [Ferret-Lorton](#) bei [Granchâteaux](#)
- [Guffens-Heynen](#) und [Verget](#) bei [Hans Müller](#)
- [Domaine des Héritiers du Comte Lafon](#) bei [Siebe-Dupf](#) oder [TopWines](#)
- [Rijckaert](#) bei [Le Millésime](#)
- [Château des Rontets](#) bei [Millésima](#)
- [Sarazinière](#) bei [Boucherville](#)
- [Saumaize-Michelin](#) bei [Siebe-Dupf](#)
- [Vessigaud](#) bei [Vino l'Emotion du Vin](#)

Das Mâconnais umfasst immerhin ein paar Appellationen, welche der Weinliebhaber entdecken oder besser kennenlernen müsste: Pouilly-Fuissé, Viré-Clessé und Mâcon-Villages (z.B. Mâcon-Solutré) sind drei davon.

Unser Insidertipp:

- [Ferret-Lorton, Pouilly-Fuissé - Cuvée Hors-Classe "Les Menétrières" 2011](#)
- [Saumaize-Michelin, Pouilly-Fuissé - Clos sur la Roche](#) (letzter verkosteter Jahrgang: 2012)
- [Bret Brothers / La Soufrandière, Pouilly-Vinzelles – Climat „Les Quarts“](#) (letzter verkosteter: 2009)

Wir wollen unbedingt verkosten:

- [Frantz & Caroline Chagnoleau](#), alle Weine („[Liebe auf den ersten Blick 2012](#)“ von [Bourgogne Aujourd'hui](#))  
Wir werden die Weine im Rahmen unserer Burgunder Reise Mitte März 2014 verkosten. In der Schweiz sind sie bereits [erhältlich](#).
- [Vignerons des Terres Secrètes](#) (das Weingut erzeugt sogar einen [Süsswein](#))
- [Guillot-Broux](#)  
Wir lesen seit einigen Jahren sehr Positives u.a. in [Bourgogne Aujourd'hui](#) über beide Weingüter. Wir werden deshalb gerne deren Weine Mitte März 2014 verkosten und bewerten.

In der Ausgabe 66 (Dezember 2010) des e-Magazins [TAST](#) empfiehlt [Denis Hervier](#), Mitarbeiter von [Michel Bettane](#) und [Thierry Desseauve](#), folgende Weingüter, deren Weine wir bis heute nicht verkosten konnten [obwohl sie auch in der Schweiz erhältlich sind. Anm. d. Red.]: [Valette \(Mâcon-Chaintré\)](#), [Cornin \(Pouilly-Fuissé Clos Reyssié](#), dessen Rebstöcke 1937 angepflanzt wurden), [Château de Beaugard](#) (u.a. Pouilly-Fuissé „[vers Cras](#)“), [Thibert](#) (Pouilly-Fuissé [Ménétrières](#)), [Cheveau \(Pouilly-Fuissé\)](#). Die Links auf den Weinnamen verweisen auf die Websites der Schweizer Händler.

## Ein verkanntes Untergebiet: Das Grand Auxerrois

Das Gebiet heisst richtigerweise [Chablis](#) und Grand Auxerrois und erstreckt sich auf 5'982ha.

Was das Grand Auxerrois (insg. 843ha) anbelangt, ist die Situation deutlich komplizierter als diejenige des Mâconnais: Dieses Untergebiet ist perfekt für Alltagsweine. Immer noch nur in Ausnahmefällen verdienen es die Weine auch im Rahmen spezifischer Anlässe (Sonntagsbraten mit der Familie, gehobene Entdeckungsverkostung,...) ausgeschenkt zu werden. Was wiederum nicht bedeutet, dass die anderen belanglos wären. Ein Erzeugnis von Marc Meneau in seinem [Restaurant](#) in Vézelay wird immer sehr viel Spass bereiten. Allgemein passen die Weine aber nicht unbedingt einem Publikum eingefleischter Liebhaber, welche die besten Erzeugnisse beider Côtes, also der Côte de Beaune und der Côte de Nuits, schätzen.



Die Basilika Sainte-Marie-Madeleine in Vézelay

Die Tarife der Weine des gesamten Gebiets sind seit längstem sehr vernünftig und eine Entwicklung ist nicht absehbar. Abgesehen von ausgezeichnet informierten Weinexperten und –journalisten wird keiner wagen, eine ausführliche Analyse über das Grand Auxerrois zu verfassen. Michel Bettane und Thierry Desseauve schreiben in ihrem Guide des Vins de France, dass die Rotweine erst seit ein paar Jahren „etwas Einzigartiges“ werden. Es gibt also keinen Parker, um die Preise nach oben zu drücken, und die produzierten Mengen bilden eine effiziente Bremse gegen jegliche Spekulation.

Die preisbewussten Konsumenten können problemlos einen Blick auf Appellationen wie Saint-Bris (Sauvignon Blanc im Burgund!) und die weiteren, namentlich regionalen Appellationen, z.B. [Coulanges-la-Vineuse](#) werfen. Abgesehen von einzelnen Erzeugnissen von Ghislaine et Jean-Hugues [Goisot](#) (bei [Cantina del Molino](#) erhältlich), welche wir in den letzten Jahren verkostet haben, fehlt uns die Erfahrung, um eine fundierte Analyse der Weissweine des Gebiets auszuarbeiten. Betreffend Goisot sagte Allen Meadows, Gründer des renommierten [Burghound](#), bereits vor ein paar Jahren „No one but no one delivers more quality for the price than Goisot. The quality is flat out amazing.“

Die neugierigen Weinliebhaber, welche sich mehr für Wein als für amerikanische Punkte interessieren, können ein paar Flaschen Irancy der besten Weingüter ([Colinot](#), [Goisot](#)) einlagern. Weitere Weingüter der 159ha grossen [AOC](#) werden durch die internationale Presse empfohlen: [Benoît Cantin](#), [David Renaud](#), und die zwei talentierten Chablis-Winzer [Jean-Marc Brocard](#) und [Vincent Dauvissat](#).



©Wikipedia Irancy

Was uns betrifft bedauern wir, dass diese Weine heute fast ausschliesslich Pinot Noir enthalten. Bis vor zehn Jahren enthielten sie oft die 10% erlaubten César, welche ihnen dann mehr

Kraft und Konsistenz (vielleicht auch etwas Burschikoses) lieferten. Heute setzen die Winzer nur selten diese seltene Rebsorte ein, welche nur in Irancy existiert. Mit oder ohne César sind Irancy durchaus lagerfähige Weine, welche bis 15 Jahre sehr gut altern können. Wir empfehlen, sie nicht in den ersten Jahren zu verkosten.

Unser Insidertipps:

- [Colinot](#), Irancy „Palotte“ und „Les Mazelots“
- [Goisot](#), Irancy „Les Mazelots“

## Ein etabliertes Anbaugbiet: Das Chablisien

Das Gebiet verdient eindeutig eine eigene Analyse und wir werden diese gerne zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff nehmen. Diese Verschiebung lässt sich problemlos begründen:

Allein die [Chablis 1er Crus](#) zählen 40 Climats, während die [Grands Crus](#) sieben Climats vertreten. Die wichtigsten 1<sup>er</sup> Crus sind: Mont de Milieu, Montée de Tonnerre, Fourchaume, Vaillons, Montmains, Côte de Léchet, Beuroy, Vau Ligneau, Vau de Vey, Vaucoupin, Vosgros, Les Fourneaux, Côte de Vaubarousse, Berdiot, Chaume de Talvat, Côte de Jouan, Les Beauregards. Die Grands Crus heißen: Blanchot, Bougros, Les Clos, Grenouilles, Preuses, Valmur, Vaudésir.

Im Chablisien gibt es aber auch zwei weitere Appellationen: [Petit Chablis](#) und [Chablis](#) (Villages).

Unser Freund Patrick Maclart, Bourgogne Wineblog, mit welchem wir uns vor kurzem unterhielten vertraute mir an, dass ein Chablis Villages aktuell zwischen €6 und €8.50 kostet. Dennoch steigen die Preise, nachdem 2012 und 2013 besonders schwierig gewesen seien. Beide Jahrgänge lieferten magere Ernten und 2013 wurde durch die Wetterbedingungen nicht wirklich begnadigt. Anders gesagt, ist die Qualität nicht da. Aber 2010 und 2011 gelten als geniale Jahrgänge.

Viel wichtiger als diese besonders freundlichen Tarife ist die bemerkenswerte Fähigkeit der Winzer, gute Weine zu erzeugen. Die gesamte Rebfläche des Chablisien wächst unaufhörlich, um heute 5'139ha zu erreichen. Bourgogne Aujourd'hui schrieb in der Ausgabe von April 2013, es entspräche etwa 35 Millionen Flaschen (wenn die Gesamtproduktion abgefüllt worden wäre). Also Massenproduktion? Eigentlich ganz und gar nicht!

Es genügt heute nicht mehr, das günstigste Produkt zu erzeugen, es muss auch das Beste sein. Eine gefährliche Deflationsspirale ist zwar eingeleitet, sie hat aber die qualitätsbewussten Winzer nicht verschlungen. Es gibt einerseits die Stars unter den Weingütern wie z.B. Billaud-Simon, Vincent Dauvissat, Long-Depaquit (aufgrund vom La Moutonne), Domaine Raveneau, William Fèvre, welche die Preise verlangen, die sie wollen, und der Markt bezahlt sie gerne. Andererseits gibt es eine beeindruckende Anzahl neuer Talente wie Denis Pommier, Vignaud und die völlig verkannte Domaine Pascal Bouchard, welche heute durch beide Söhne des Gründers geleitet wird. Die Weinliebhaber, welche etablierte Weine anschaffen möchten, welche nicht systematisch mehr als CHF40.- kosten, sollen sich an zwei Adressen wenden: [La Chablisienne](#) und [Jean Marc Brocard](#). Ohne zwangsläufig eine Flasche Château Grenouilles zu kaufen, bieten beide Weingüter eine breite, preiswerte Palette gelungener allerlei Chablis. Besonders lehrreich bei J.M. Brocard ist die Reihe „Geologique“, deren Ziel darin besteht, den Charakter der verschiedenen Böden des Chablisien zu zeigen: [Kimmeridgium](#) (157.3 – 152.1 [mya](#)), [Jura-Zeit](#) (201.3 – 145 mya) und [Portlandium](#) (152.1 – 145 mya).

Wir bewerten einen Wein, welchen wir Mitte November 2013 im Rahmen der Verleihung „[Trophée jeunes talents](#)“ und im Anschluss der Pressekonferenz der Hospices de Beaune vom 17. November 2013 verkostet haben.

### [Jean Dauvissat Père & Fils, Chablis 1<sup>er</sup> Cru, Les Vaillons 2011](#)

Eine seriöse Vinifizierung, welche dem Wein viel Frische, eine schöne Harmonie und eine köstliche Mineralität verleiht. Der Gaumen ist ausgewogen und konsistent. 16.5/20.

### [La Chablisienne, Chablis 1er Cru, Mont de Milieu 2010](#)

Einer der zehn Premiers Crus der Chablisienne, einer Genossenschaft, welche ¼ der gesamten Produktion des Gebiets abfüllt. Mont de Milieu, Gipfel der Mitte, kennzeichnete früher die Grenze zwischen den Herzogtümern von Champagne und Burgund. Mont de Milieu gilt als qualitativ relativ nah der Chablis Grands Crus, wobei dieser Wein den besten des Weinguts nicht zugehört. Straffes und dichtes Bouquet mit spannenden Toastbrot- und Pfeffernoten, etwas Zitrusfrucht und ausgereiften Zitronen. Kräftiger, aber auch frischer Gaumen, vielleicht ein wenig viereckig in diesem Stadium. Schöne Mineralität. Noch zwei bis drei Jahre warten.



Unser Insidertipps:

- [La Chablisienne, Château Grenouilles](#), Chablis
- Albert Bichot, [Château Long-Depaquit](#), Chablis Grand Cru [La Moutonne](#)  
Zwei Weine, welche auf den ersten Blick nicht günstig sind. Doch hinterlassen sie meistens unvergessliche Erinnerungen.
- René & Vincent Dauvissat, Chablis Grand Cru [les Clos 2009](#)

## Warum der vorliegende Bericht?

Der Burgunder Jahrgang 2013 wird bestimmt in die Annalen eingehen. Zunächst handelt es sich um die kleinste Ernte seit Jahrzehnten. Die Rede ist von einem Verlust von 30% für die Weissweine und von 15% für die Rotweine gegenüber dem Jahrgang 2012. Dies, obwohl bereits dieser nicht als besonders generös gilt. Mitte November 2013 stiegen die Preise der verschiedenen Cuvées der Hospices de Beaune in ungeahnte Höhen, wie wir es bereits dokumentiert haben. Besteht die Gefahr eines Flächenbrands und einer ungesunden Steigerungs-spirale?

## Die Auktion der Hospices de Beaune

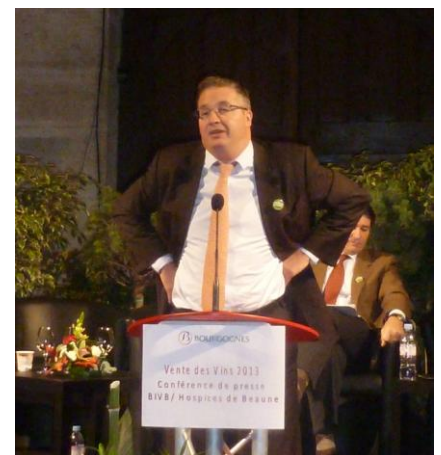
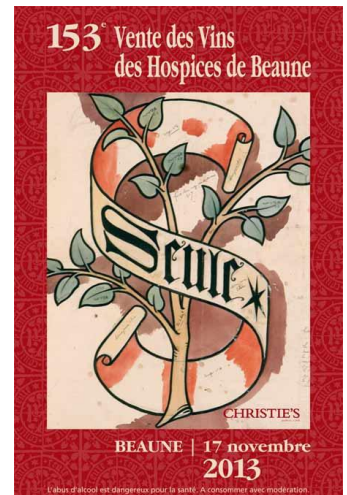
In Bezug auf die mögliche Preisübertreibung liefern die Hospices de Beaune das beste Beispiel. Wenn ausserordentliche Lots wie beide Cuvée vom Clos de la Roche im Durchschnitt für € 63.166 ersteigert wurden (ein Fass = 228lt), haben andere grossartige, fruchtbetonte Appellationen wie der Auxe-Duresses oder der Monthélie einen Besitzer für durchaus anständige Preise finden können. Was wiederum einen Experten wie Bernard Burtschy nicht daran hindert, eine Art [Spekulationsblase](#) zu befürchten. Mit insgesamt 443 „Pièces“ (228lt Fässer) gegen 799 vom Jahrgang 2009, hat die Auktion 2013 den Umsatzrekord des Jahrganges 2012 um 26.6% gesprengt. Die 333 „Pièces“ roter Wein und die 110 „Pièces“ weisser Wein haben einen Umsatz von € 6.168.122 (Aufpreis inbegriffen) erwirtschaftet. Die Weissweine haben im Durchschnitt 20% und die Rotweine 28% zugelegt. Was den Durchschnittspreis eines „Pièce“ auf € 13.013 setzt.

Lässt sich so ein Preis begründen? Die Frage stellt sich eigentlich anders.

Die Zusammenarbeit zwischen den [Hospices de Beaune](#) und [Christie's](#) begann im Jahr 2005. Seitdem hat das prestigeträchtige Auktionshaus nicht nur weltweit Verkostungen der Cuvées organisiert (seit 2010 wird der Akzent verstärkt auf Asien gesetzt), sondern auch den Zugang zur Auktion erheblich demokratisiert. Privatpersonen können durch den (für die Auktion bedeutenden) [Négociant Bichot](#) ein mehrfaches von sechs Flaschen ersteigern, die Teilnahme an der Auktion zwingt die gutbetuchten Weinliebhaber nicht mehr, nach Beaune zu reisen, sie können ganz neu auch auf Internet bieten. Die potentiellen Käufer können sich vermehrt durch Experten beraten lassen und Christie's hat sein internationales Vertretungsnetzwerk massgebend erweitert.

Bemerkenswert war dieses Jahr zum ersten Mal, dass die Offiziellen (Louis-Fabrice Latour, Vize-Präsident des „[Bureau Interprofessionnel des Vins de Bourgogne](#)“) die an der Pressekonferenz vom Sonntagvormittag, dem 17. November 2013 die anwesenden Journalisten daran erinnern haben, dass die Weine der Hospices nicht durch Spekulanten ersteigert werden. Wer eine Flasche oder ein „Pièce“ eines Weins der Hospices de Beaune kauft oder ersteigert, sucht den Zugang zur fabelhaften Geschichte des im Mittelalter durch [Nicolas Rolin](#) gegründeten Spitals. Es sei somit wohl eher eine Prestigeoperation als ein durch rein arithmetische Argumente begründeter Kauf. Bloss möchten wir hinzufügen, dass die Leistung vom Regisseur Rolland Masse und seinem Team von 22 Winzern einen massgebenden Beitrag zur Qualität der Weine gebracht hat. Es werden seit dem Jahrgang 2000 nicht nur Etiketten (diejenigen der Hospices), sondern auch besonders gelungene Weine versteigert.

**Unser Fazit:** ja, wir sind davon fest überzeugt, dass die Erzeugnisse der Hospices de Beaune nicht für jedermann abgefüllt werden. Lässt sich aber der Preis einer schönen Uhr oder eines Sportautos immer begründen? Wir glauben auf keinen Fall daran, dass die Preise dieser Weine eine negative Auswirkung auf die anderen Erzeugnisse des Anbaugebiets haben werden. Die Burgunder Winzer sind zu vernünftig, um den qualitativen Unterschied zwischen einem Wein der Jahrgänge 2009, 2010 oder 2012 und einem des Jahrgangs 2013 zu berücksichtigen. Sie haben auch den Fall „Bordeaux“ mit interessierten Augen verfolgt, den gleichen Fehler werden sie bestimmt nicht wiederholen.



Louis-Fabrice Latour

## Das etwas andere Burgund

Louis-Fabrice Latour, Vize-Präsident des „Bureau Interprofessionnel des Vins de Bourgogne“ teilte in der bereits erwähnten Pressekonferenz vom 17. November 2013 seine Befürchtung mit, dass die schlimmen Wetterbedingungen des Jahres 2013 und die dramatische Verringerung der Erträge zum Verschwinden der Weine vom Markt, welche weniger als €10.-kosten führen könnte.

Ein Jahr zuvor, am 17. November 2012, sagten uns die Leitfiguren der verschiedenen Burgunder Winzerorganisationen, dass die Nachfrage erst 11 Monate lang gedeckt werden könne. Wenn das Gesetz von Angebot und Nachfrage stimmt, möchten wir uns nicht fragen, welche Auswirkungen 2013, ein Jahrgang mit geringen Erträgen, haben wird. Die Hebelwirkung scheint unausweichlich. Ohne, dass die Winzer einen Blick nach Beaune werfen! Zunächst bestätigt sich der gute Verkauf der Burgunder Weine auf dem weltweiten Markt. Gewisse Märkte zeigten sich im Jahr 2013 weniger hungrig nach Burgunder Weinen. China zum Beispiel, nachdem die E.U. (auf Anregung von Frankreich) den freien Verkauf chinesischer Solarpaneels (wegen deren Dumpingpreisen) eingeschränkt hat. Wir erinnern uns aber auch an den amerikanischen Fall, als sich Frankreich 2003 im Krieg gegen die vermeintlichen Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein nicht einsetzen wollte. Zeitungen wie u.a. Wine Spectator riefen zum Boykott der französischen Weine auf. Tausende Flaschen wurden durch eine verärgerte Bevölkerung vernichtet... Die Chinesen werden auch so reagieren. Wer sich für Luxus- oder Premiumweine interessiert, kann die französischen Erzeugnisse nicht vermeiden. Das Burgund profitiert automatisch davon. Bemerkenswert ist, dass das Burgund das einzige Anbaugebiet mit internationalem Ruf ist, deren Verkaufsergebnisse auf der Bühne nicht gesunken sind. Wenn die Preise während der ersten neun Monate des Jahres 2013 um 6% für die generischen Rotweine gesunken sind, ist folgendes zu berücksichtigen: Die Preise waren 2011 um 33% und 2012 um weitere 18% gestiegen.

Darum glauben wir fest daran, dass die Zeit eingeläutet ist, sich für vermeintliche Nebenappellationen zu interessieren.

**Autor:** Jean François Guyard  
13. Januar 2014

**Lektorat:** Andi Spichtig

**Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf [www.vinifera-mundi.com](http://www.vinifera-mundi.com) und [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.**